

Für die Allerkleinsten nur das Allerbeste

UKL eröffnet nach Umbau hochmoderne und erweiterte Neonatologie



Erneuter Besucherstopp

Wegen gestiegener Corona-Infektionszahlen verschärfen Leipziger Kliniken ihre Besucherregelungen

SEITE 2



FOCUS „Klinikliste 2021“

Platz 6: Laut FOCUS gehört das UKL zu den besten Krankenhäusern in Deutschland

SEITE 3



JobPoint.AZUBI

Digitale Berufetage informieren am 14. und 21. November über Ausbildungsmöglichkeiten

SEITE 7

■ **DER AUGENBLICK**

Fast 500 Liter Spenderblut: Anerkennung für die 750. Blutspende



Andreas Walther leistete kürzlich seine 750. Spende in der Blutbank des Universitätsklinikums. Vor fast 40 Jahren, im Jahr 1981, begann der heute 69-jährige Leipziger mit dem Spenden – und blieb dabei. Bis heute hat er 183 Mal Vollblut, 566 Mal Plasma und einmal Thrombozyten gespendet – insgesamt fast 500 Liter. Zu seiner 750. Spende überreichte Professor Reinhard Henschler (re.), Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin, Andreas Walther einen vollgepackten Präsentkorb im Namen des gesamten Blutbank-Teams.

Die Spendeneinrichtung in der Johannisallee 32 hat montags und freitags von 8 bis 19 Uhr und dienstags bis donnerstags von 11.30 bis 19 Uhr geöffnet. Unter Telefon 97 25393 können Freiwillige einen Spendetermin vereinbaren. Umfassende Hygiene- und Abstandsregelungen sind in allen Spendeeinrichtungen der UKL-Blutbank etabliert.

Foto: Hagen Deichsel

■ **IMPRESSUM**



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon:(0341) 97 109
Telefax:(0341) 97 15 909
E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.), Markus Bien
(Unternehmenskommunikation UKL).
Universitätsklinikum Leipzig, 14. Jahrgang
In Kooperation mit der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung.

Druck:

MZ Druckereigesellschaft mbH.
Fiete-Schulze-Straße 3, 06116 Halle/Saale

Redaktionsschluss:

3. November 2020



Erneuter Besucherstopp

Leipziger Kliniken verschärfen wieder Besucherregelungen / Ausnahmen gelten für Schwerstkranke, Kinder und werdende Mütter

■ **Ausgehend von der aktuellen Inzidenz der SARS-CoV-2-Fälle der letzten Tage verschärfen die Leipziger Kliniken erneut ihre Besucherregelungen. Demnach sind Besuche nur in Ausnahmefällen erlaubt, auch Begleitpersonen bei Ambulanzbesuchen oder stationären Aufnahmen müssen in den meisten Fällen draußen bleiben. Die Einschränkungen gelten seit Mittwoch, 4. November.**

Um Patienten und Mitarbeiter vor einer möglichen Infizierung mit dem SARS-CoV-2-Virus zu schützen, gilt seit Mittwoch, 4. November, bis auf weiteres an allen Leipziger Kliniken eine verschärfte Besucherregelung. Darauf haben sich am Montag mit Blick auf die Inzidenzzahlen Vertreter des Klinikums St. Georg, des St. Elisabeth-Krankenhauses, des Ev. Diakonissenkrankenhauses, des Herzzentrums und Helios Park-Klinikums Leipzig sowie des UKL verständigt. Besuche werden demnach wieder weitgehend eingeschränkt. Ausnahmen gelten für Eltern kranker Kinder sowie Angehörige schwerstkranker Patienten. Auch werdende Mütter können von einer Person im Kreissaal begleitet werden.



Foto: Stefan Straube

Seit Mittwoch, 4. November, gilt am Universitätsklinikum Leipzig und an allen weiteren Leipziger Kliniken wie im Frühjahr (Foto) ein Besucherstopp. Der aktuelle Anstieg der Infektionszahlen veranlasste die Kliniken zu diesem Schritt.

Details zur Umsetzung der Besucherregelung im jeweiligen Klinikum sind auf den Homepages der einzelnen Häuser abrufbar.

Zeitliche Begrenzung auf den Nachmittag am UKL aufgehoben

Am Universitätsklinikum Leipzig wird damit die aktuelle Begrenzung der Besuchs-

zeit auf die Zeit zwischen 15 und 19 Uhr wieder aufgehoben. Die Einlasskontrollen bleiben hingegen bestehen, ebenso wie die Festlegung, dass in den Ausnahmefällen jeweils nur ein Besucher pro Patient zugelassen ist. Werdende Mütter können im Kreißsaal während der Geburt von einer Person begleitet werden.

Helena Reinhardt

Platz 6: Erneute Spitzenposition für das UKL in der TOP-100-Klinikliste von „FOCUS Gesundheit“

31 Fachbereiche des UKL aufgeführt – davon gehören 15 sogar zur jeweiligen Spitzengruppe

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) gehört auch in diesem Jahr zu den besten Krankenhäusern Deutschlands. In der neuen „Klinikliste 2021“ des Nachrichtenmagazins „Focus“, die Anfang Oktober erschienen ist, belegt das UKL unter 100 Kliniken erneut einen hervorragenden sechsten Platz und konnte somit seine Position halten. Vor dem UKL rangieren nur die Berliner Charité als Gesamtsieger sowie die Universitätsklinika Heidelberg, Schleswig-Holstein, Dresden und München (LMU).**

Ermittelt werden die Platzierungen durch umfangreiche Untersuchungen eines unabhängigen Recherche-Instituts, das von der Zeitschrift beauftragt wurde. In die Bewertung fließen Fallzahlen, Behandlungserfolge bei OPs und Komplikationsquoten ein. Geprüft wurden zudem die technische Ausstattung, die Anzahl der Ärzte oder Qualifikation der Pflegenden. Sehr wichtig sind auch die

Beteiligung an Qualitätsinitiativen, die Patientenzufriedenheit und der Hygienestandard. Wie externe Mediziner das

UKL bewerten und wie oft sie es weiterempfehlen, spielt ebenfalls eine große Rolle.

17 Kliniken und Einrichtungen des UKL werden als TOP-Kliniken – zum Teil mehrfach – genannt:

- Abteilung für Geburtsmedizin
- Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie
- Klinik und Poliklinik für Endokrinologie, Nephrologie, Rheumatologie
- Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde
- Klinik und Poliklinik für Hämatologie, Zelltherapie und Hämostaseologie
- Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin
- Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie
- Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie
- Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie
- Klinik und Poliklinik für Neurologie
- Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin
- Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie
- Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie
- Klinik und Poliklinik für Urologie
- Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie
- Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie

31 Fachbereiche des UKL sind in den Empfehlungslisten von FOCUS Gesundheit aufgeführt – 15 von ihnen sogar in der Spitzengruppe des jeweiligen Krankheitsbildes: Risikogeburt, Hautkrankheiten, Diabetes (Erwachsene und Kinder), Kinderchirurgie, Darmkrebs, Leukämie, Nuklearmedizin, Prostatakrebs, Strahlentherapie, Adipositaschirurgie, Schlaganfall, Unfallchirurgie, Wirbelsäulenchirurgie und Depression.

„Es ist uns gelungen, diesen hervorragenden Platz sechs unter den nationalen TOP 100 zu bestätigen – dieses tolle Ergebnis freut uns sehr“, sagte Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig. „In diesem wegen der Corona-Pandemie sehr außergewöhnlichen Jahr ist das eine wohlthuende Bestätigung für die mit viel Engagement geleistete Arbeit unserer Ärztinnen und Ärzte sowie aller Mitarbeiter aus anderen Bereichen, die zu dieser sehr guten Platzierung beigetragen haben.“

Markus Bien

Nachhaltig und genauso gut: UKL-Kinderchirurgen favorisieren Gips aus Holz

Wissenschaftlich untersucht: „Woodcast“ ist frei von gesundheitsschädigenden Stoffen und so stabil wie Plastikfasergips

■ **Dieser Gips kann nach Gebrauch in der Biotonne entsorgt werden, denn er ist aus Holz. Die Kinderchirurgen des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) haben in einer Studie den klassischen Gips aus Plastikfasern mit einem aus Holzchips bestehenden Gips verglichen. Fazit: Der Holzgips ist genauso stabil und enthält keine potenziell gesundheitsschädigenden Inhaltsstoffe. Die Ergebnisse der Studie sind nun im renommierten Fachmagazin „Bone & Joint Journal“ veröffentlicht worden. In der UKL-Kinderchirurgie ist der hölzerne Gips auch dank seiner besseren Umweltbilanz nun zum Standard geworden.**

Von Juni 2017 bis September 2019 verglichen Prof. Martin Lacher, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie des UKL, und seine Kollegen um Studienleiter Dr. Illya Martynov und den Oberärzten Dr. Roland Böhm und Dr. Peter Zimmermann in einer randomisierten Studie den herkömmlichen Plastikgips („Dynacast“) mit einem Holzgips („Woodcast“). Sie kooperierten dabei mit Werkstoffkundlern und Chemikern der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK). 170 Kinder mit Unterarmfrakturen, die im Durchschnitt acht Jahre alt waren, wurden



Foto: Hagen Deichsel

Auch äußerlich ist der Holzgips als solcher zu erkennen, den sich hier Prof. Martin Lacher (li.), Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie, probenhalber über den Unterarm legt. Genauso stabil und aus natürlichen Ressourcen geformt, wird er nun standardmäßig am UKL genutzt. Auf der Wärmeplatte können die Holzstreifen erwärmt und angepasst werden. Studienleiter Dr. Illya Martynov (re.) zeigt den herkömmlichen Gips aus Plastikfasern. Dieser besitzt eine schlechtere Umweltbilanz.

in die Studie eingeschlossen. Sie erhielten nach dem Zufallsprinzip entweder den Plastik- oder den Holzgips und eine standardisierte Nachsorge nach einem, fünf, zehn, 14 und 21 beziehungsweise 28 Tagen. Beide Gipsarten wurden von den HTWK-Experten zudem chemisch und biomechanisch untersucht. „Dabei fanden sie heraus, dass der Plastikgips Isozyanate enthält“, berichtet Klinikdirektor Prof. Lacher. „Studien haben gezeigt, dass diese Stoffe Hautirritationen und Atemprobleme beim Träger auslösen können.“ Der Holzgips, so die Ergebnisse der gemeinsamen Untersuchung von UKL und HTWK, weise die gleiche Stabilität wie der Plastikgips auf und enthalte keine potenziell gesundheitsschädigenden Inhaltsstoffe. Erhitzt auf 65 Grad auf einer speziellen Wärmeplatte lässt sich der hölzerne Gips formen und an die individuelle Form des Arms anpassen.

„Dieses Medizinprodukt ist vollkommen biologisch abbaubar. Wenn die Fraktur verheilt ist, können Sie es in die Biotonne oder auf den Komposthaufen werfen oder auch im heimischen Kamin verbrennen“, zeigt sich Klinikdirektor Lacher begeistert. „Zudem passt es hervorragend zum Ziel des Universitätsklinikums, Umweltschutz und Nachhaltigkeit in den klinischen Alltag zu integrieren.“

Markus Bien

Beste Bedingungen für die aller kleinsten Patienten

UKL eröffnet nach Umbau hochmoderne und erweiterte Neonatologie

■ Am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ist am Mittwoch, 21. Oktober, nach zweijährigem Umbau die modernisierte und erweiterte Neonatologie eröffnet worden. In den neuen Räumen stehen jetzt 51 Betten für die Versorgung von Frühchen und kranken Neugeborenen bereit. Damit verfügt das UKL jetzt über eine der größten neonatologischen Einrichtungen in Deutschland.

Im vergangenen Jahr betreute die Neonatologie am Universitätsklinikum Leipzig 709 Kinder stationär, darunter 44 Frühgeborene mit einem Geburtsgewicht unter 1000 Gramm. Oft verbringen Kinder und Eltern im Laufe der Behandlung mehrere Wochen und Monate auf den Stationen. Dafür finden sie nach dem Umbau optimale Bedingungen vor: Die Patientenzimmer wurden zu Ein- und Zwei-Bettzimmern umgebaut, neu entstanden sind zudem Eltern-Kind-Räume, mit einem eigenen Bad für die begleitenden Eltern, die so bequemer rund um die Uhr bei ihren Kindern sein können. Insgesamt hat sich die Neonatologie, deren Patientenzahlen in den letzten Jahren stetig gestiegen sind, um zehn Betten auf nunmehr 51 vergrößert. Erweitert wurden auch die Ärzte- und Pflegeteams. Neu eingestellt wurden neun Ärzte und 19 Pflegekräfte. Rund um die Uhr sind mindestens ein Facharzt mit Schwerpunktbezeichnung Neonatologie (Neugeborenenmedizin) und zwei Assistenzärzte vor Ort verfügbar. Zudem wurde die Station um neue Behandlungs- und Funktionsräume ergänzt. So gibt es jetzt ein spezielles Patientenzimmer, in dem Kinder völlig von den Keimen der Außenwelt abgeschirmt versorgt werden können. Dieses ist durch eine Doppelschleuse von der restlichen Station abgetrennt und kann auch für Neugeborene genutzt werden, die eine Knochenmarktransplantation benötigen.



UKL-Vorstand Prof. Christoph Josten (Mi.) und Neonatologie-Leiter Prof. Ulrich Thome führen Staatssekretärin Andrea Franke bei einem Rundgang durch die modernisierten Räume.

Foto: UKL



Für die Kleinen etwas ganz Großes: Der Umbau trägt dem Wachstum unserer Neonatologie Rechnung und verbessert die Situation für Patienten, Angehörige als auch unsere Beschäftigten.

Prof. Christoph Josten
Medizinischer Vorstand



Prof. Dr. med. Matthias Knüpfer (re.), stellvertretender Neonatologie-Leiter, schaut gemeinsam mit Oberärztin Dr. Corinna Gebauer (Mi.) bei einem Frühchen im Inkubator nach dem Rechten. Dort herrschen ideale Bedingungen: 37 Grad, hohe Luftfeuchtigkeit und das Gerät ist gegen laute Geräusche abgeschirmt.



Tür an Tür für ganz kurze Wege: Der erweiterte Reanimationsraum rechts mit direkter Verbindung zum Kreißsaal-OP links.

Fotos (2): Hagen Deichsel

„
Dank der neuen Räume können die Kinder jetzt durch unsere dafür ausgebildeten Schwestern, Pfleger und Ärzte auf der Neonatologie versorgt werden, statt wie bisher in anderen, teilweise für Erwachsene vorgesehenen Bereichen.“

Prof. Ulrich Thome
Ärztlicher Leiter der Neonatologie

„Wir freuen uns sehr über diese Erweiterungen und Modernisierungen, dank derer wir unsere kleinen und teilweise sehr schwer kranken Patienten jetzt optimal versorgen können“, freut sich Prof. Ulrich Thome, ärztlicher Leiter der Neonatologie, über die Neuerungen. Benötigt wird das besondere Behandlungszimmer beispielsweise für Kinder mit schweren Immunerkrankungen, die früh eine Stammzellübertragung erhalten, um ohne spätere Schäden zu überleben und sich normal entwickeln zu können. Hier hat das UKL in den letzten Jahren eine besondere Expertise mit einem erfahrenen Expertenteam in der Kinderklinik aufgebaut. „Dank der neuen Räume können die Kinder jetzt durch unsere dafür ausgebildeten Schwestern, Pfleger und Ärzte auf

der Neonatologie versorgt werden, statt wie bisher in anderen, teilweise für Erwachsene vorgesehenen Bereichen“, erklärt Prof. Thome die Verbesserungen. Ebenfalls neu sind ein eigener Eingriffsraum für eilige Operationen direkt auf der Station und ein Raum für die Medikamentenherstellung, was von Mitarbeitern der Klinikumsapothekes vorgenommen wird. Auf diese Weise können alle für die Versorgung wichtigen Maßnahmen auf kürzestem Wege und direkt vor Ort erfolgen. „Für die Kleinen etwas ganz Großes: Der Umbau trägt dem Wachstum unserer Neonatologie Rechnung und verbessert die Situation sowohl für Patienten, Angehörige als auch unsere Beschäftigten“, konstatiert Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL. „Alle profitieren von den



51 Betten für Frühchen und kranke Neugeborene: Das UKL verfügt jetzt über eine der größten neonatologischen Einrichtungen in Deutschland.

geräumigen Zimmern und Stationen sowie den neuen und weiteren Funktionsräumen bis hin zu Aufenthaltsbereichen für das Team. Dafür haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den zurückliegenden zwei Jahren auch viele zusätzliche Belastun-

gen durch den Umbau bei laufendem Betrieb auf sich genommen, wofür wir uns herzlich bedanken.“

„Jede Geburt ist ein Wunder. Oft denken wir, dass eine Geburt eine Selbstverständlichkeit sei“, sagte Staatssekretärin Andrea Franke



Die Patientenzimmer wurden zu Ein- und Zwei-Bettzimmern umgebaut, neu entstanden sind zudem Eltern-Kind-Räume, mit einem eigenen Bad für die begleitenden Eltern.

vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und Ehren-gast der Eröffnung, „Das ist nicht der Fall. 20 von 100 Kindern werden zu früh geboren. Es ist nicht immer einfach, oft gibt es Risiken.“ Der Umbau der Neonatologie, die dafür in ein Interim innerhalb der Klinikgebäude in der Liebigstraße umzog, begann nach der Fertigstellung des Neubaus Haus 7 im Herbst 2018. Seitdem wurden die Flächen im Haus 6 komplett umgebaut. Finanziert wurde das aufwändige und komplexe Bauvorhaben durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes sowie Eigenmitteln des UKL. Insgesamt wurden dabei allein für den Ausbau der neonatologischen Intensivkapazitäten zirka zwei Millionen Euro investiert.

Helena Reinhardt

Lila Luftballons für Frühchen

Mit hunderten lila Luftballons erinnert am 17. November, dem Welt-Frühgeborenen-Tag, das Team der Neonatologie am Uniklinikum Leipzig an die vielen Frühchen, die hier und an anderen Zentren in Deutschland bei ihrem Start ins Leben begleitet werden. Jedes zehnte Neugeborene in Deutschland kommt zu früh auf die Welt. Auf die damit verbundenen Schwierigkeiten wollen Elternvertreter und Mediziner am Frühchentag aufmerksam machen – üblicherweise mit einer gemeinsamen Veranstaltung. Corona-bedingt werden stattdessen nun Luftballons in der Frühchenfarbe lila in den Himmel über dem UKL steigen – symbolisch für die 709 Frühchen, die allein im vergangenen Jahr hier am UKL behandelt wurden. HR



Die Anzahl der Ärzte- und Pflegeteams wurde erhöht. Rund um die Uhr sind mindestens ein Facharzt mit Schwerpunktbezeichnung Neonatologie (Neugeborenenmedizin) und zwei Assistenzärzte vor Ort verfügbar.



Dank moderner Informationstechnologie haben Pflegekräfte und Ärzte ständig alle Vitaldaten ihrer kleinen Patienten im Blick und können bei Bedarf sofort eingreifen.

Fotos (4): Hagen Deichsel

Zurück in die Vergangenheit der Liebigstraße: Start für eine historische Bilderreihe

Vom Frühchenhaus zur modernen Neonatologie am UKL

■ **Nach zweijährigem Umbau wurde die Neonatologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) im Oktober hochmodernisiert wiedereröffnet. Ein Rundgang durch die Räume der neuen Neonatologie ist auf dem YouTube-Kanal des UKL zu finden. Mit dem Start unserer historischen Reihe, in der wir anhand von Fotos das UKL „damals und heute“ gegenüberstellen werden, blicken wir nun zurück auf die Anfänge dieser spannenden Fachrichtung.**

1954 wurde in Leipzig das Frühchenhaus am St. Jakobshospital eröffnet. Aus dieser

Zeit stammt das dritte Foto links, auf dem ein Arzt und eine Schwester bei der Versorgung eines Neugeborenen zu sehen sind. Diese Situation wurde nun mit dem Leiter der Abteilung für Neonatologie, Prof. Ulrich Thome, und Pflegefachkraft Lea Klinger „neu eingefangen“. 709 Kinder wurden im vergangenen Jahr durch das Team der Neonatologie stationär betreut, darunter 44 Frühgeborene mit einem Geburtsgewicht unter 1000 Gramm.

1960 baute Dr. Christoph Vogtmann als Stationsarzt die erste Neugeborenen-ITS in der damaligen DDR auf, als eine Außenstelle der Kinderklinik in der Frauenklinik. Damit entstanden bereits vor

60 Jahren – wegweisend für andere – die modernen Strukturen eines Perinatalzentrums, in dem sich Kreißsaal und Neonatologie „Wand an Wand“ befanden.

Den ersten Brutkasten zur Reduzierung der Neugeborenensterblichkeit gab es bereits 1857 in Frankreich. Auch Leipzig war zentral beteiligt an der Entwicklung der lebensrettenden Apparate: 1864 führte der Leiter der Universitätsfrauenklinik, Prof. Carl Siegmund Franz Credé, die „Wärmewanne“ als Vorläufer des Inkubators ein. Während frühere Methoden (zum Beispiel Wärmflaschen oder vorgewärmte Tücher) die Gefahr von Temperaturschwankungen bargen, bot die Wärme-

wanne endlich eine gleichmäßige Temperatur, wie sie in der Gebärmutter vorherrscht.

Der heutige Inkubator ist ein technisches Wunderwerk: 37 Grad, hohe Luftfeuchtigkeit und ein doppelwandiges Gehäuse, um (Eigen-)Geräusche abzuschirmen. Dazu gibt es Vorrichtungen für intensivmedizinische Behandlungen wie Beatmungsgerät, Infusionspumpen und Anschlüsse zur Überwachung der Vitalparameter. Am UKL für die kleinsten Patienten stets noch dabei: Ein liebevoll gehäkelter Oktopus, dessen Tentakeln das Kind an die Nabelschnur im Mutterleib erinnern sollen.

Anja Grießer

Fotos: Hagen Deichsel / Archiv



Der heutige Inkubator ist ein technisches Wunderwerk: 37 Grad, hohe Luftfeuchte und diverse Vorrichtungen für intensivmedizinische Behandlungen. Immer dabei: ein gehäkelter Oktopus.

Damals (Mitte 1950-er Jahre): Ein Arzt und eine Schwester kümmern sich um ein Neugeborenes. Heute: Prof. Ulrich Thome mit Pflegefachkraft Lea Klinger bei einem Frühgeborenen.

Erfolgreich im Gripeschutz

Hohe Impfakzeptanz und -raten bei Mitarbeitern des Uniklinikums Leipzig / Aktuelle Gripeschutzangebote wieder gestartet

■ **Lange Schlangen bildeten sich auch in diesen Wochen wieder bei den ersten Mitarbeiterterminen für Gripeschutzimpfungen am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Wie in jedem Jahr starten jetzt die hauseigenen Impfangebote. Diese erfreuen sich einer großen Akzeptanz, wie die Gripeschutzimpfung insgesamt: Inzwischen lassen sich am Uniklinikum Leipzig 72 Prozent aller Beschäftigten gegen Influenza impfen, unter den Medizinern beträgt der Anteil sogar 85 Prozent.**

Damit hat sich der Anteil derjenigen unter den Mitarbeitern, die sich und ihre Patienten durch eine Impfung vor der Grippe schützen, in den letzten Jahren massiv erhöht. Vor fünf Jahren nutzten nur 40 Prozent aller Beschäftigten die Möglichkeit

einer Grippeimpfung. Auch unter den Ärzten waren dies mit 59 Prozent deutlich weniger Impfwillige als jetzt. Mit nur noch 15 Prozent ohne einen aktiven Grippeimpfschutz unter den Medizinern und

zwei Dritteln geimpfter Mitarbeiter über alle Berufsgruppen hinweg hat das UKL in den letzten Jahren eine auch im bundesweiten Vergleich hohe Impfquote erreicht. Möglich wurde dies durch entschlossene

Bemühungen des betriebsärztlichen Dienstes des UKL, der unter anderem mit vielen Terminen vor Ort direkt zu den Beschäftigten in die Kliniken geht. „Mitarbeiter im Gesundheitswesen gelten als eine Risikogruppe für Influenza“, erklärt Dr. Melanie Weiss, Leiterin der Zentralen Einrichtung Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit am UKL und verantwortlich für die Schutzimpfung im eigenen Haus. „Umso wichtiger ist es für uns, uns selbst und damit auch unsere Patientinnen und Patienten zu schützen“. Die aktuelle Gripeschutzimpfung startete am UKL bereits Anfang Oktober, die Termine werden bis zum Jahresanfang 2021 angeboten. „Die ersten Wochen zeigen, dass das Angebot wieder sehr gut angenommen wird – wir haben bereits jetzt mehr als 700 Impfdosen verabreicht“, so Dr. Weiss.

Helena Reinhardt



Über alle Berufsgruppen hinweg hat das UKL in den vergangenen Jahren eine auch im bundesweiten Vergleich hohe Impfquote erreicht.

Wegen Corona-Pandemie: Patiententag Lebertransplantation am 21. November nur online

Prof. Berg: Hochspannendes Vortragsangebot und persönliche Schilderungen einer Patientin

■ **Als Online-Angebot wird der diesjährige Patiententag Lebertransplantation am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) stattfinden. „Stattfinden müssen“, bedauern Prof. Dr. Daniel Seehofer, Leiter des Bereichs hepatobiliäre Chirurgie und viszerale Transplantation, und Prof. Dr. Thomas Berg, Leiter des Bereichs Hepatologie am UKL. „Denn der Schutz unserer Patienten steht obenan. Angesichts der Corona-Pandemie müssen wir am 21. November leider auf eine persönliche Begegnung mit unseren Patientinnen und Patienten und anderen Interessierten verzichten.“**



Foto: Stefan Straube

Dennoch bieten die Leberexperten des UKL ein hochspannendes Vortragsangebot. Beispielsweise wird über sogenannte Leberersatzverfahren berichtet. „Diese Verfahren, die die Funktion der Leber leider nicht ersetzen, aber eine gewisse Entgiftung bewirken können, stellen eine Überbrückung bis zur Lebertransplantation dar“, erläutert Prof. Berg. „Außerdem gibt es einen interessanten Vortrag, wie bei Leberkrebs, dem hepatzellulären Karzinom,

Beim Online-Patiententag erfahren die Teilnehmer durch Prof. Thomas Berg auch einiges über die Leipziger Langzeiterfahrungen über das Leben von Patienten nach einer Lebertransplantation.

»
Diese Verfahren, die die Funktion der Leber leider nicht ersetzen, aber eine gewisse Entgiftung bewirken können, stellen eine Überbrückung bis zur Lebertransplantation dar.

Prof. Dr. Thomas Berg
Leiter des Bereichs Hepatologie am UKL

vorgegangen werden kann, um letztlich die Voraussetzungen zu erfüllen, die eine Transplantation ermöglichen.“

Die persönlichen Erfahrungen von transplantierten Patienten sind oft anschaulicher als die hochpräzisen Erläuterungen von Ärzten und Wissenschaftlern. Deshalb wird auch bei diesem Patiententag eine Patientin schildern, wie sie mit Hoffen und Bangen, Angst und Freude die Lebertransplantation erlebte. Prof. Dr. Daniel Seehofer, der auch Geschäftsführender Direktor der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie ist, erläutert, welche Probleme nach einer Transplantation auftreten können, beispielsweise Gallenwegskomplikationen, und wie dann den Patienten geholfen werden kann. Ebenfalls interessant sind die Leipziger Langzeiterfahrungen über das Leben von Patienten nach einer Lebertransplantation und welche Rolle zum Beispiel Herz-Kreislauf-Erkrankungen spielen und spielen. *Uwe Niemann*

8. Patiententag Lebertransplantation
Samstag, 21.11.2020, 10 bis 12.30 Uhr
www.ukl-live.de/lebertransplantation

JobPoint.AZUBI am Uniklinikum Leipzig

Digitale Berufetage am 14. und 21. November 2020 informieren über Ausbildungsmöglichkeiten am UKL

■ **Wie geht's weiter nach der Schule? Orientierung auf dem Weg in die berufliche Zukunft können Schülerinnen und Schüler beim JobPoint.AZUBI erhalten, der in diesem Jahr erstmalig digital und an zwei Terminen stattfindet: Der 14. November widmet sich den kaufmännischen Berufen und dualen Studiengängen, am 21. November stehen die Gesundheitsfachberufe im Fokus.**

Von Pflegefachkräften, Medizinisch-Technischen Radiologie- oder Diätassistenten bis hin zu Pharmazeutisch-Kaufmännischen Angestellten oder IT-Systemkaufleuten: Fachkräfte im Gesundheitswesen sind derzeit gefragt wie nie zuvor. Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) bietet optimale Bedingungen für eine Ausbildung sowohl im medizinischen als auch nicht-medizinischen Bereich. Wer den Schulabschluss in der Tasche hat, kann hier zwischen vielen spannenden Ausbildungsberufen und attraktiven Studiengängen wählen, um anschließend erfolgreich ins Berufsleben zu starten.

Einen genauen Überblick über das Ausbildungsspektrum am Leipziger Uniklinikum und seiner Medizinischen Berufsfachschule bietet der JobPoint.AZUBI. An zwei Ter-

minen stellen Lehrer, Fachkräfte und Azubis die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten am UKL und der Medizinischen Berufsfachschule vor, berichten über ihre Erfahrungen und informieren über die Rahmenbedingungen. Interessierte erwarten Informationsvideos sowie Live Sessions und Live Chats zu den jeweiligen Ausbildungsberufen. Je nachdem, wofür man sich interessiert, kann man sich am 14. November zu den kaufmännischen Berufen, zum dualen Studium oder zum Bundesfreiwilligendienst informieren, während am 21. November die Gesundheitsfachberufe im Fokus stehen.

Schülerinnen und Schüler, die gern einen Beruf in der Medizin oder im Gesundheitswesen erlernen möchten oder die noch auf der Suche nach ihrem Traumberuf sind, sind herzlich eingeladen, an der digitalen Veranstaltung teilzunehmen.

Kathrin Winkler

JobPoint.AZUBI – digital und live
am 14. und 21. November 2020 jeweils ab 9 Uhr

Anmeldung und Teilnahme ganz einfach und bequem vom heimischen Computer aus.

Mehr Infos und das Programm unter www.deine-ausbildung-am-ukl.de.



**Universitätsklinikum
Leipzig**
Medizin ist unsere Berufung.

JobPoint AZUBI
14. & 21. November 2020
digital & live

MACH
LEBEN

Deine Ausbildung am UKL. Willkommen bei uns!

Save the date!
www.deine-ausbildung-am-ukl.de

Herzinfarkt oder Pankreatitis? Laborwerte geben entscheidende Hinweise

4,5 Millionen Analysen und Labormessungen an über 200 000 Patienten: Prof. Berend Isermann zeigt bei „Medizin für Jedermann“ die Leistungsfähigkeit der UKL-Labormedizin

■ **Herr Müller joggt nach einem feuchtföhlichen Abend durch die sonnige Herbstlandschaft. Plötzlich lässt ihn ein heftiger Schmerz in der Brust in die Knie gehen. Verdammt, was ist das? Er kommt gar nicht mehr hoch und entschließt sich, per Handy den Notruf zu wählen. Eine Rettungssärztin eilt ihm per Hubschrauber zu Hilfe, misst alles, was zu messen ist, und kommt zur Einschätzung: Der Mann muss sofort ins Krankenhaus. Der Verdacht eines Herzinfarktes drängt sich auf. Aber ein Verdacht ist noch keine Diagnose. Die Ärzte im Krankenhaus müssen nun innerhalb kürzester Zeit zu Fakten kommen, aus denen eine Diagnose abgeleitet werden kann.**

„Jetzt kommen wir ins Spiel“, erläuterte Prof. Dr. Berend Isermann, Direktor des Instituts für Laboratoriumsmedizin, Klinische Chemie und Molekulare Diagnostik (ILM) am Universitätsklinikum (UKL), bei seinem Internet-Vortrag innerhalb der Reihe „Medizin für Jedermann“. Nachdem die behandelnden Ärzte den Patienten über Beschwerden und Krankheitsgeschichte befragt haben, ihn körperlich untersuchten und ein EKG anfertigten, kommen Blutproben von Herrn Müller mit bestimmten Fragestellungen ins Labor. „Die Ärzte teilen uns mit, wonach wir im Blut suchen sollen“, so der Leipziger Labormediziner. „Beispiels-

weise nach Troponin T und Troponin I, die nach einem Herzinfarkt erhöht sind.“

Wie Prof. Isermann erläuterte, können im Labor diese Eiweiße mit sehr aufwändigen und zugleich raffinierten Methoden schon in äußerst geringen Mengen nachgewiesen werden. Er nannte einen Vergleich: Die Suche nach Troponin könne man damit vergleichen, einen Teelöffel Zucker in einem mittelgroßen Stausee nachweisen zu wollen. Aber das kann die Leipziger Labormedizin. Allerdings brachte die Testung auf Troponin bei Herrn Müller nichts: Also kein Herzinfarkt. Doch die Untersuchungen gingen weiter. Und siehe da: Bei der Messung der Aktivität der Pankreaslipase fiel ein Anstieg auf. Wie Prof. Isermann erklärte, wird bei Oberbauchschmerzen – die durchaus mit Herzschmerzen verwechselt werden können – auch auf dieses Enzym geachtet. Und eine akute Pankreatitis, also eine Entzündung der unter dem Herz liegenden Bauchspeicheldrüse, äußert sich ebenso durch heftige Schmerzen im Oberbauch. Und genau das war die Lösung bei Herrn Müller.

„Bluttests waren nicht nur in unserem Beispiel der Schlüssel zur Diagnose“, so Prof. Isermann. „In der Praxis beruhen 70 Prozent aller therapeutischen Entscheidungen ganz oder teilweise auf labormedizinischen Befunden.“ Der ILM-Direktor verwies darauf, dass sein Institut im vergangenen Jahr über 4,5 Millionen Analysen und Labormessungen an über 200 000 Patienten vorge-



nommen hat. Das sei natürlich nur möglich mit einem automatisierten Labor, das sowohl eine hohe Qualität als auch eine hohe Schnelligkeit garantiere. Die Blutproben kommen per Rohrleitung ins Labor, werden dort automatisch sortiert und dann auf Wagen einer raumfüllenden Carrerabahn zu den Geräten gefahren, die dann die entsprechenden Untersuchungen vornehmen. Prof. Isermann betonte, dass die Leistungsfähigkeit der Labormedizin die behandelnden Ärzte auf Station fordere: Bei 30 Laborergebnissen pro Patient kommen bei 20 Patienten pro Station Tag für Tag 600 Laborergebnisse zusammen, die vom Arzt gesichtet und bewertet müssen. Um Probleme zu vermeiden, wird in Leipzig ein System entwickelt, damit kein lebenswichtiger Laborwert im medizinischen Alltag untergeht.

Zudem erläuterte der Institutsdirektor, dass daran gearbeitet wird, mithilfe von DNA-Spuren im Blut Tumoren nachzuweisen. „Bisher wird beispielsweise bei Verdacht auf Lungenkrebs eine Biopsie vorgenommen. Das entnommene Gewebe wird dann vom Pathologen untersucht und bewertet. Eleganter wäre es natürlich, wenn diese zumindest unangenehme Biopsie gar nicht nötig wäre. Denn wenn Tumorzellen zerfallen, werden deren Bruchstücke im Blut abtransportiert. Diese DNA-Fragmente der Krebszellen könnten im Blut gefunden und untersucht werden – was eine Identifikation der genauen Krebsart ermöglichen würde. Und damit eine spezifische Tumorthherapie. Das ist freilich noch Zukunft. Aber wir bewegen uns auf dieses Ziel hin.“

Uwe Niemann

Wenn das Hörgerät nicht mehr ausreicht

Prof. Fuchs erläutert chirurgische und rehabilitative Möglichkeiten am 2. Dezember bei „Medizin für Jedermann“

■ **„Ein Hörgerät hilft Menschen mit mittel- bis höhergradiger Schwerhörigkeit hervorragend, sich weiter an den Schallsignalen dieser Welt zu erfreuen“, sagt Prof. Dr. Michael Fuchs, Leiter der Sektion Phoniatrie und Audiologie der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum Leipzig (UKL).**

„Das Funktionsprinzip der Hörgeräte ist dabei immer das gleiche: Der ankommende Schall wird aufgenommen, verstärkt und dann ans Ohr weitergegeben. Bei einer sehr hochgradigen oder einer an Taubheit grenzenden Schwerhörigkeit sind indes die Möglichkeiten des Hörgeräts ausgereizt. Dann können nur noch Hörimplantate helfen. Auch für diejenigen, die ein Hörgerät nicht verwenden können, weil es chronische Entzündungen im Ohr verursacht, hilft ein solches Implantat.“

Innerhalb der Veranstaltungsreihe „Medizin für Jedermann“ am Universitätsklini-



Prof. Michael Fuchs erläutert in seinem Online-Vortrag am 2. Dezember, wie Mediziner gemeinsam mit Hörakustikern und anderen Fachrichtungen zusammenarbeiten.

Foto: Stefan Straube

„**Bei einer sehr hochgradigen oder einer an Taubheit grenzenden Schwerhörigkeit sind indes die Möglichkeiten des Hörgeräts ausgereizt. Dann können nur noch Hörimplantate helfen.**“

Prof. Michael Fuchs

Leiter der Sektion Phoniatrie und Audiologie der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde am UKL

kum wird Prof. Fuchs am 2. Dezember erläutern, wie all denen geholfen werden kann, bei denen das Hörgerät nicht mehr ausreicht. Dabei wird er verschiedene Implantatsysteme vorstellen, deren internes

Teil operativ ins Ohr des Patienten eingesetzt wird. „Diese Systeme stellen fortgeschrittene technische Lösungen dar, die sowohl für Kinder als auch Erwachsene geeignet sind, die unter gravierenden Hörminderungen und speziellen Arten von Schwerhörigkeit leiden“, so der Leipziger Phoniater und Audiologe. „Unser Ziel ist es, für den einzelnen Patienten genau die richtige Lösung zu finden. Mein Internet-Vortrag wird auch erläutern, wie wir Mediziner gemeinsam mit den Hörakustikern und vielen anderen Fachrichtungen zusammenarbeiten, damit das beste Ergebnis für den Patienten erreicht wird.“

Uwe Niemann

Medizin für Jedermann
Thema: „Wenn das Hörgerät versagt“
am Mittwoch, 02.12.2020,
von 18.15 bis 19.30 Uhr
im Internet unter:
www.uniklinik-leipzig.de

„Optimieren heißt, Bewährtes weiterentwickeln“

Fast schon ein „Urgestein“: Dr. Mounzer Souleiman hilft seit vielen Jahren mit, Arbeitsprozesse am UKL zu verbessern

■ **Genau hinsehen, neue Ideen entwickeln und wenn es sein muss, auch einmal aus der Reihe tanzen: Für Dr. Mounzer Souleiman gibt es immer etwas zu verbessern. Er arbeitet als Systemadministrator beim Universitätsklinikum Leipzig (UKL).**

Nicht mehr lange, dann kann Dr. Mounzer Souleiman sein 30-jähriges Dienstjubiläum feiern. „Ich bin einer von denen, die gefühlt schon immer Teil des UKL waren. Seit Oktober 1984 lebe ich in Leipzig und habe zunächst an der Universität gearbeitet, als Doktorand und Referent der Physik, ab 1991 dann als Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Seit 1993 ist mein berufliches Zuhause das Universitätsklinikum.“

Dr. Mounzer Souleimans Hauptaufgabengebiet ist die Personaleinsatzplanung (PEP). Er betreut die Nutzer des PEP-Systems, nimmt Einstellungen und Anpassungen vor, erstellt Auswertungen und entwickelt Ideen, wie sich das System weiter optimieren lässt. Außerdem betreut er die Webstempeluhr, mit der die Beschäftigten ihre Dienstzeiten elektronisch erfassen und einsehen können. Dank einer neuen App können UKL-Beschäftigte bestimmte PEP-Daten ab Januar 2020 auch mit dem Smartphone abrufen.

„Für mich zählen nur Fakten!“

Seine Erfahrungen als Naturwissenschaftler kann Dr. Mounzer Souleiman in der Personalabteilung gut gebrauchen. „Mich fasziniert die Bandbreite an Themen und Aufgaben. Als Physiker habe ich gelernt, die Dinge gründlich zu analysieren und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen. Für mich zählen nur Fakten! Es fällt mir leicht, komplexe Zusammenhänge zu durchdringen und Prozesse weiterzuentwickeln. Manchmal wünsche ich mir mehr Freiheit, die Dinge so zu gestalten, wie ich es mir vorstelle.“

In seiner Freizeit spielt Dr. Mounzer Souleiman Badminton und schwingt mit seiner Frau das Tanzbein – beides Sportarten, die man bis ins hohe Alter treiben kann. „Früher spielte ich Fußball, aber irgendwann rannte ich mehr hinter den gegnerischen Spielern als hinter dem Ball her. Da war mir klar: Ich muss mir eine andere Sportart suchen!“ Zum Glück gibt es in seiner Heimatstadt eine riesige Auswahl. „Ich bin Leipziger mit Leib und Seele. Die Stadt ist klein, aber fein und hat viel zu bieten. In Leipzig habe ich promoviert, meine Frau kennengelernt, drei Kinder großgezogen und ein Haus gebaut. Mehr Leipziger kann man nicht sein! Inzwischen ist sogar eines meiner Kinder hier am UKL als Arzt tätig.“

Keine Angst vor Veränderungen

Wenn es sein muss, kann Dr. Mounzer Souleiman durchaus auch einmal aus der Reihe tanzen. „Ich brauche die Entfaltung. Ich bin einer, der immer für Erneuerung ist. Das



Foto: Stefan Straube

Systemadministrator Dr. Mounzer Souleiman ist für die Personaleinsatzplanung am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) zuständig. Seine Aufgabe sieht der studierte Physiker darin, Prozesse und Strukturen zu optimieren.

Leben geht so schnell, da darf man nicht stehenbleiben. Man muss sich umschaun: Was hat sich geändert? Wie muss ich mich verändern? Wir kämpfen ständig dafür, das Klinikum weiter voranzubringen, auch was die Platzierung in Rankings angeht. Dieses Jahr haben wir im Fokus-Ranking den sechsten Platz erreicht. Das ist hervorragend, aber noch nicht genug! Es ist wie beim Boxen: Wer im Ring stehen bleibt, verliert den Kampf.“

Viele Menschen haben Angst davor, Arbeitsstrukturen zu optimieren. In Dr. Mounzer Souleimans Augen ist Optimierung jedoch nie eine Bedrohung, sondern immer die Chance, gemeinsam voranzukommen. Optimierung heiße nicht „neu entdecken“, sondern „Bewährtes weiterentwickeln“. Seiner Meinung nach kommt es darauf an, Ängste abzubauen und zu zeigen: Mitmachen lohnt sich! „Optimierung ist in allen Bereichen möglich, nicht nur bei den Prozessen, sondern auch bei der Einstellung, von oben nach unten und umgekehrt. Unabhängig von der Hierarchie müssen die Mitarbeiter das Gefühl haben, ich gehöre dazu, das ist mein Klinikum, mein Leben, meine Welt. Sie müssen sich fragen: Wie kann ich dazu beitragen, diese Welt zu verbessern?“

Funktionierende Zusammenarbeit

Wo viele Menschen zusammenarbeiten, herrscht – logisch – beinahe von allein große Vielfalt. „Am UKL arbeiten unterschiedlichste Berufsgruppen zusammen. Wir integrieren Studenten aus aller Welt und nehmen als soziale Einrichtung auch eine Vorreiterrolle ein. Wir zeigen, dass die Zusammenarbeit mit Menschen unterschiedlicher Herkunft im Arbeitsalltag hervorragend funktioniert.“ In Dr. Mounzer

„Man muss damit umgehen, dass verschiedene Berufsgruppen unterschiedliche Ansichten haben, muss Themen vermitteln. Das Universitätsklinikum versucht einerseits, die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter zu erhöhen. Ein gesundes Betriebsklima und die besonderen Arbeitgeberleistungen des UKL sind dabei entscheidend. Andererseits gilt es, die Prozesse und die Arbeitszeit weiter zu optimieren. Beides ist nicht immer einfach!“

Auch ältere Mitarbeiter mit einbeziehen

„Am UKL sind die Arbeitsbedingungen besser als anderswo. Die flexible Arbeitszeit, Kinderbetreuung, soziale Leistungen und vieles mehr sind echte Vorteile. Was vielleicht noch verbessert werden kann: Wir müssen ein Auge auf die älteren, erfahreneren Mitarbeiter werfen. Natürlich brauchen wir Nachwuchskräfte als Verstärkung, aber die Erfahrung der langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind genauso gefragt. Ältere Mitarbeiter, die sich beruflich neu orientieren, hinterlassen eine Lücke, die sich kaum schließen lässt. Jederzeit sind gute Leute gefragt, die das Klinikum mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung bereichern.“

UKL



**WILLKOMMEN
BEI UNS!**

- ☞ 5.741 Beschäftigte
- ☞ 236 Berufe
- ☞ 61 Nationen

Universität Leipzig begrüßt rund 7000 Studienanfänger

Zwei Drittel kommen aus Ost-Bundesländern

■ **An der Universität Leipzig ist der Lehrbetrieb coronabedingt erst am 19. Oktober gestartet. Rund 7000 Erstsemester haben ihr Studium an der Hochschule aufgenommen, ähnlich viele wie ein Jahr zuvor. Zwei Drittel der deutschen Studienanfänger kommen aus den ostdeutschen Bundesländern, ein Drittel stammt aus den westdeutschen.**

In den vergangenen Monaten waren knapp 42 000 Bewerbungen für die Studienplätze an der Leipziger Universität eingegangen. Das Immatrikulationsverfahren läuft aktuell noch, die Zahlen sind daher vorläufig. Zum 1. Dezember 2020 erheben die sächsischen Hochschulen die finalen Daten für das Statistische Landesamt. „Wir freuen uns, dass es wieder losgeht, und wir heißen unsere Studienanfängerinnen und -anfänger herzlich willkommen“, sagt Prof. Dr. Beate Schücking, Rektorin der Universität Leipzig. „Sie werden eine spannende und hoffentlich sehr erfolgreiche Zeit bei uns haben. Natürlich haben sie nicht die gleichen Startbedingungen, die ohne eine Pandemie möglich wären. Aber zahlreiche Akteure an der Universität haben mit großem Engagement den Beginn des Wintersemesters vorbereitet. Wir bieten gute Studienbedingungen, inklusive Präsenzphasen.“

Die meisten Bewerbungen gingen an der Universität Leipzig erneut für die Lehramtsstudiengänge und den Studiengang Psychologie ein. Bei den Bewerbungen pro Platz verzeichneten die Bachelor-Studiengänge Psychologie, Politikwissenschaft und Kommunikations- und Medienwissenschaft die größte Nachfrage. Bei den Master-Studiengängen waren besonders Psychologie und Global Studies gefragt. Die meisten Studienanfänger starten in den Studiengängen des Lehramts (rund 1400) und in der Rechtswissenschaft (rund 750). „Unsere Einschreibezahlen sind wieder sehr erfreulich und zeugen von der ungebrochenen Attraktivität der Universität und der Stadt Leipzig“, sagt Prof. Dr. Thomas Hofsäss, Prorektor für Bildung und Internationales. „Besonders bemerkenswert ist auch, dass wir trotz Corona keinen Einbruch bei den ausländischen Studienanfängerinnen

Foto: Christian Hüller / Universität Leipzig, SUK



Blick vom Geisteswissenschaftlichen Zentrum (GWZ) der Universität Leipzig auf das Bundesverwaltungsgericht.

und -anfängern verzeichnen müssen.“ Die aktuelle Zahl von 568 werde sich noch deutlich Richtung Vorjahresniveau (720) bewegen. „Bis zum heutigen Tag haben 689 internationale Bewerberinnen und Bewerber ihren Studienplatz an der Universität Leipzig angenommen und wurden vorimmatrikuliert. Viele von ihnen müssen nun noch ihre beglaubigten Unterlagen nachreichen. Zudem sind noch nicht alle Nachrückverfahren in der Statistik abgebildet.“ Zum Wintersemester 2020/21 sind an der Universität Leipzig 4361 Bewerbungen mit

ausländischer Hochschulzugangsberechtigung eingegangen. Mit 14 Prozent fällt damit auch der Rückgang der Bewerbungszahlen im Vergleich zum Vorjahr wesentlich weniger stark aus als befürchtet. „Uni-assist“, die Servicestelle, die internationale Studienbewerbungen begutachtet, ging Mitte Juli von einem Einbruch der Gesamtbewerberzahlen bei allen 180 Mitgliedshochschulen um 25 bis 30 Prozent aus. Die endgültigen Immatrikulationszahlen stehen erst am 1. Dezember 2020 fest. Wie in den Vorjahren werden noch Nachzügler in die Statistik eingehen, die ihren Studienplatz zwar angenommen, aber noch nicht alle nötigen Unterlagen eingereicht oder ihren Semesterbeitrag noch nicht bezahlt haben. Momentan beträgt die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität Leipzig rund 30 500 (in mehr als 150 Studiengängen). Davon kommen mehr als 3200 aus dem Ausland. Die Top-Herkunftsländer sind China, die Russische Föderation und Syrien.

Carsten Heckmann

Studienanfänger zum Semesterbeginn: 1. Fachsemester

Achtung: Das Immatrikulationsverfahren ist zum Semesterbeginn noch nicht abgeschlossen. Vorimmatrikuliert wurden beispielsweise 689 ausländische Studienanfängerinnen/-anfänger, die noch beglaubigte Unterlagen nachreichen müssen. Finale Daten werden zum Stichtag 01.12. erhoben.

		WS 2017/18	WS 2018/19	WS 2019/20	WS 2020/21
Neue	absolut	4.191	4.556	4.361	4.326
	prozentual	65,7%	65,7%	69,2%	67,5%
Bundesländer	absolut	2.187	2.030	1.939	2.085
	prozentual	34,3%	34,3%	30,8%	32,5%
Ausland	absolut	700	753	720	568
	prozentual	9,9%	9,9%	10,3%	8,1%
Gesamt		7.078	7.339	7.020	6.979

Grafik Studienanfänger zu Semesterbeginn, Stand: 21.10.2020

Grafik: heckmann

Künstliche Intelligenz in der Schule

Netzwerk bereitet Schüler auf digitale Arbeitswelt vor / An verantwortungsvollem Umgang mit digitalen Medien heranführen



Virtual Reality: Schülerinnen und Schüler mit VR-Brillen in einem Klassenzimmer. Foto: Colourbox

■ **Am 16. Oktober hat das Netzwerk von M.I.T.-Schulen (Medienbildung, Informatik, Technologien) seine Arbeit aufgenommen. Das Projekt, das von Juniorprofessor Dr. Sven Hofmann von der Universität Leipzig initiiert wurde, hat das Ziel, Schülerinnen und Schüler besser auf eine digitale Arbeitswelt vorzubereiten. Ein Gymnasium und drei Oberschulen werden gemeinsam den Schülerinnen und Schülern besondere Bildungsangebote in den Bereichen Medienbildung, Informatik und digitale Technologien unterbreiten.**

Dabei ziehen die Universität Leipzig, die Stadt Leipzig, die beteiligten Schulen sowie der Freistaat Sachsen an einem Strang. Ein solches Netzwerk besteht bereits in Dresden, in Chemnitz wird es in Kürze folgen. Juniorprofessor Hofmann, der die Professur für Didaktik der Informatik innehat, baut das Netzwerk in Sachsen mit insgesamt zwölf M.I.T.-Schulen auf. Darin wird das Konzept einer erweiterten Ausbildung zu digitalen Medien, zur Informatik und zu

digitalen Technologien umgesetzt. Hofmann fungiert als Initiator, Organisator und Koordinator sowie inhaltlich als Berater seitens der Fachdidaktik Informatik. „Die Schülerinnen und Schüler von heute werden morgen auf eine ganz neue Arbeitswelt treffen. Künstliche Intelligenz, der Einsatz von mobilen Robotern, 3D-Werkzeuge oder Objekte virtueller Realität werden künftig noch viel stärker Einzug in berufliche Tätigkeitsfelder halten. Darauf müssen sich auch Schulen mit entsprechenden Lehr- und Lernprozessen sowie Bildungsangeboten einstellen. Ich bin den beteiligten Netzwerkpartnern deshalb sehr dankbar, dass sie sich dieser Herausforderung gemeinsam stellen“, sagte Kultusminister Christian Piwarz.

In Leipzig umfasst das Netzwerk die M.I.T.-Schulen

- Gerda-Taro-Schule – Gymnasium der Stadt Leipzig
- Lene-Voigt-Schule – Oberschule der Stadt Leipzig
- 68. Schule – Oberschule der Stadt Leipzig

■ Schule am Weißer Platz – Oberschule der Stadt Leipzig. Neben dem Freistaat Sachsen sind an dem Netzwerk das Institut für Informatik und die Professur für Didaktik der Informatik der Universität Leipzig sowie die Stadt Leipzig als Schulträger beteiligt. In einer Absichtserklärung vereinbaren die Netzwerkpartner, Schülerinnen und Schüler an einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien, an erweiterte informatische Bildungsinhalte sowie an Einsatzbereiche und Entwicklungsfelder digitaler Technologien heranzuführen. Dazu wird den Schülern am Gerda-Taro-Gymnasium ab dem Schuljahr 2023/24 erstmalig das Leistungskursfach Informatik angeboten. Alle beteiligten Schulen sind aufgerufen, stärker als bisher informatische Bildungsinhalte im Unterricht einfließen zu lassen. Auch Ganztagsangebote und die berufliche Orientierung sollen für die M.I.T.-Bildung genutzt werden. Zudem werden Kooperationen mit der regionalen IT-Branche und Wirtschaftsverbänden angestrebt.

Susann Huster

Leipziger starten Bildungsprojekt in Nordkamerun

Deutsch-Afrikanische Gesellschaft will Selbstbestimmung von Mädchen und jungen Frauen des Mafa-Volkes fördern

■ **Bildung ist ein hohes Gut. Sie zu genießen ist leider nicht jeder und nicht jedem auf dieser Erde vergönnt. Zum Beispiel den Menschen in Nordkamerun. „An den dortigen Grundschulen sind nur etwa ein Drittel der Kinder Mädchen“, erzählt Godula Kosack. An den weiterführenden Schulen kämen kaum zehn Prozent zusammen. Um dies zu ändern, um auch Mädchen und jungen Frauen eine berufliche Perspektive zu ermöglichen, lässt die Professorin für Ethnologie nichts unversucht.**

Ursprünglich in Frankfurt am Main und Marburg zu Gange, brachte sie ein Lehrauftrag an die Leipziger Universität. „Anfang 1993 bin ich in den Osten gekommen“, erzählt die 76-Jährige. „Um in Nordkamerun für Studien Material zu sammeln, bin ich oft dort vor Ort gewesen. Einmal sogar acht Monate am Stück“, berichtet die Wissenschaftlerin. „Die Not und die ungerechte Behandlung der Mädchen hat mich regelrecht angestachelt, hier wenigstens für ein klein wenig Abhilfe zu sorgen.“

Mädchen und junge Frauen aus Nordkamerun fördern

Also sammelt sie seit Jahren Geld, das zur Finanzierung des Schulbesuchs der „jungen Damen“ genutzt wird. 2011 konnte sie mit ihrer Projektidee „Selbstbestimmung durch Bildung für Mädchen und junge Frauen des Mafa-Volkes in Nordkamerun“ die Deutsch-Afrikanische Gesellschaft (Dafrig) Leipzig begeistern. Allen voran ihren Lebensgefährten Jürgen Kunze.

Der Vorstandsvorsitzende des Vereins unterstützt das Vorhaben mit seinen Mitstreitern, wo er nur kann. „Allerdings stehen wir immer vor der Frage, wer von den Jugendlichen unterstützt werden soll“, schildert er ein Dilemma. Von Deutschland aus die besonders bedürftigen, lernwilligen und -befähigten Mädchen auszuwählen, sei ziemlich schwierig. Also regte er an, einen Partnerverein in Nordkamerun aufzu-



Fotos: Dafrig/Jürgen Kunze

Die Deutsch-Afrikanische-Gesellschaft Leipzig engagiert sich seit vielen Jahren im Norden Kameruns, vor allem bei der Ausbildung von Frauen und Mädchen.



Im Rahmen des Projektes „Selbstbestimmung durch Bildung“ hilft die Leipzigerin Godula Kosack den Mädchen und jungen Frauen.

bauen – die AAFMHL, eine basisdemokratische Nichtregierungsorganisation mit Sitz im Dorf Guzda. „In ihr engagieren sich Lehrer, Eltern und Dorfbewohner. Bei unserem Anliegen“, so Godula Kosack, „helfen sie, aus drei Bergdörfern jene Mädchen und jungen Frauen für unsere Förderung auszuwählen, die bedürftig sind, gern eine Ausbildung in Angriff nehmen wollen und dazu auch von ihren Fähigkeiten her in der Lage sind.“

Finanzierung des Schulbesuchs für Frauen sichern

Zwar ist in Kamerun der Schulbesuch kostenlos. „Aber längst nicht alle Lehrer werden vom Staat bezahlt, sodass die Eltern dennoch Gebühren aufbringen müssen“, berichtet die Professorin. Auch falle es vielen schwer, Schulmaterialien zu kaufen. „Bücher oder einen Ranzen nennen die

wenigsten Kinder in den Bergen ihr Eigentum.“ Bei weiterführenden Bildungseinrichtungen seien auch eine Schuluniform und im Zweifel der Weg zur Schule für viele Bewohner unerschwinglich.

Hintergrund der aus europäischer Sicht prekären Situation ist der immer noch stark patriarchalische Lebensstil der Mafa, deren Bevölkerungszahl auf 400 000 geschätzt wird. „Es ist dort völlig normal“, so Godula Kosack, „wenn ein Vater seine Tochter im Alter von 15 Jahren verheiratet, häufig sogar mit einem Mann seines Alters – Hauptsache dieser kann den Brautpreis bezahlen.“ Und dann müssten die jungen Frauen ihr Leben lang neben der Feld- und Hausarbeit die Versorgung der Kinder allein übernehmen. Gang und gäbe sei zudem, dass die Väter lieber das Schulgeld für ihre Söhne als für ihre Töchter aufbringen.

Selbstbestimmung durch Bildung

Um diese Benachteiligung zumindest etwas zu mildern, ist das Projekt „Selbstbestimmung durch Bildung“ enorm wichtig. Den Mädchen, die ihre ökonomische und persönliche Selbstständigkeit ersehnen, „wird so der Weg zu Schule und Berufsausbildung geebnet“, betont Godula Kosack. Deshalb seien Spenden mehr als willkommen. „Die jährlich aufzubringenden Kosten betragen für eine Schülerin an der Grundschule 70 Euro, für eine Gymnasiastin 130 Euro, für eine Studentin 1200 Euro.“ Der Vorteil: Durch die langjährigen persönlichen, freundschaftlichen und vertrauensvollen Kontakte zur Partnerorganisation in Kamerun „ist es immer gesichert, dass das Geld auch dort ankommt, wo es gebraucht wird“, sagt Godula Kosack. Pro Jahr kommen so etwa 40 Mädchen und junge Frauen in den Genuss der Förderung.

Es gebe inzwischen, so Kunze, vermehrt auch Kooperationen mit hiesigen Schulen und Organisationen, „mit dem Reclam-Gymnasium zum Beispiel und mit dem Bürgerverein Messemagistrale.“

Ulrich Langer

Leipzig bei Digitalisierung im Osten auf Platz eins

Messestadt belegt bundesweit Platz 12

■ **In Ostdeutschland schafft es die Messestadt an die Spitze des Digitalrankings. Unter den deutschen Großstädten hat sich Leipzig auf Rang zwölf eingereiht und verbessert sich damit gegenüber dem Vorjahr um fünf Plätze. Das geht aus den Ergebnissen des jüngsten Smart-City-Indexes des Vereins Bitkom hervor.**

„Ich freue mich, dass Leipzig seine Position im Smart-City-Index verbessern konnte. Dennoch stehen wir in der Digitalisierung

erst am Anfang. Unser Ziel ist es, Leipzig als Digitalstandort im Bereich Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung deutschlandweit als Leuchtturmstadt weiter zu etablieren“, teilte der kommissarische Leiter des Dezernates für Wirtschaft, Arbeit und Digitales, Clemens Schülke, mit.

Die Verbesserung auf Platz zwölf ist vor allem auf den zweiten Rang in der Kategorie „Gesellschaft“ zurückzuführen. In dieser wurde unter anderem die lokale Gründer- und Co-Working-Szene, das Vorhandensein einer Digital-Szene sowie die Verfüg-

barkeit digitaler Lösungen für Bürger sehr positiv bewertet. Das Amt für Wirtschaftsförderung setzte zuletzt mehrere Pilotprojekte um, so zum Beispiel die eCommerce-Plattform „Leipzig vernetzt“, die lokale Unternehmen zusammenbringt.

In Leipzig treibt das 2019 gegründete Referat Digitale Stadt wichtige Digitalisierungsvorhaben mit Partnern aus Verwaltung, Wirtschaft, Stadtgesellschaft und Wissenschaft voran. So arbeitet Leipzig schon jetzt am Aufbau eines digitalen Modells der Stadt, das auf einer urbanen Datenplattform basiert.

Positiv wurde auch die Initiative „Hardware4Future“ des Referates Digitale Stadt bewertet. Dieses Projekt entstand im Frühling 2020 mit dem Verein Dezentrale: Abgeschriebene PCs, Monitore und Notebooks von Unternehmen, aus der Verwaltung oder von Privatpersonen werden aufbereitet und an Kinder aus einkommensschwachen Familien verteilt. Die Schüler erhalten dadurch erleichterten Zugang zum digitalen Unterricht. Das Projekt ist sehr erfolgreich und soll in den kommenden Jahren von der Stadt Leipzig fortgeführt werden. *almu*

„Wir bauen das sauberste Gaskraftwerk der Welt“

Für Großprojekt in Lößnig gab es keine Einwände von Umweltverbänden

■ **Die Zukunft kommt auf leisen Sohlen nach Lößnig. In der Bornaischen Straße 120 haben die Stadtwerke ein Klimaschutzprojekt begonnen, das Leipzig schon in gut zwei Jahren den Abschied von der Braunkohlenutzung bringen soll. „Wir bauen hier das sauberste Gaskraftwerk der Welt“, versichert Thomas Brandenburg vor Ort. Er koordiniert das 160 Millionen Euro schwere Vorhaben.**

Normalerweise piepe es auf Baustellen ständig laut, sagt Brandenburg. „Nach deutschem Recht müssen alle eingesetzten Maschinen beim Rückwärtsfahren Warntöne abgeben, um die Sicherheit zu erhöhen.“ In Lößnig würden die Baufirmen jedoch andere Warntöne einschalten, die nicht so störend für Anwohner sind. „Es klingt eher wie das Zischen einer Dampfkochplatte“, findet er. Dort, wo es zischt, steht ein hohes Drehbohrgerät. Noch bis Dezember legt die Markkleeberger Firma Glass Ingenieurbau damit Hunderte Betonpfähle im Erdreich an. Sie verankern später die Fundamente des neuen Kraftwerks mit seinen beiden 54 Meter hohen Essen und auch den 60 Meter hohen Wärmespeicher sicher im Boden. „Die Bohrpfähle reichen bis zu 30 Meter tief, sind insgesamt über sieben Kilometer lang.“ Auch dort sei die Bauweise mit dem wenigsten Lärm gewählt worden.

An der Front zur benachbarten Karl-Schubert-Schule steht eine 4,5 Meter hohe Schallschutzwand. Wenn nächstes Jahr die drei neuen Gebäude und der Speicher emporwachsen, finden Schweißarbeiten meist nicht im Freien, sondern extra in einer leeren Halle des 1996 stillgelegten Heizkraftwerks oder in den neuen Rohbauten statt. Bei einem reinen Gaskraftwerk könnten viele Rohre einfach verschraubt werden, sagt der 38-Jährige. „Wir richten aber alle Anlagen gleich so her, dass sie mit minimalem Aufwand auch für einen Einsatz von klimafreundlichem Wasserstoff gerüstet sind, sobald der zu wirtschaftlichen Konditionen lieferbar ist.“ Weil die Wasserstoffmoleküle sehr klein sind, müssten alle Rohrverbindungen geschweißt werden.



Foto: Jens Rometsch

Stadtwerke-Sprecher Frank Viereckl (li.) und Projektdirektor Thomas Brandenburg (re.) vor der Baustelle des neuen Leipziger Gaskraftwerks Süd an der Bornaischen Straße.



Grafik: Atelier ST

Zur Gestaltung des neuen Kraftwerks auf dem historischen Stadtwerke-Areal Süd wurde nun dieser Entwurf genehmigt. Er berücksichtigt Wünsche von Nachbarn und Ämtern.

Im Grunde baue Leipzig also das erste Erdgas- und Wasserstoffheizkraftwerk der Welt. Und das mit einem Spitzen-Wirkungsgrad von 94 Prozent. Kapazität: 163 Megawatt thermische plus 125 Megawatt elektrische Leistung. In der warmen Jahreszeit,

wenn genug erneuerbare Energien im Netz sind, werde das Wunderwerk abgeschaltet. Die Schwarzstartanlage funktioniere emissionsfrei per riesiger Batterie. Den künftigen Schadstoffausstoß habe man so weit unter die erlaubten Grenzwerte gedrückt, dass es selbst von überregionalen Umweltverbänden zu dem Projekt keinerlei Einwendungen im Genehmigungsverfahren der Landesdirektion gab. Am Eingang werde in Kürze ein Info-Kubus für die Leipziger errichtet, so Stadtwerke-Sprecher Frank Viereckl. Von dort aus kann 2021 auch der spektakuläre Aufbau des 60 Meter hohen Wärmespeichers beobachtet werden, der mit 55 Millionen Litern so viel Wasser aufnimmt wie das ganze Leipziger Fernwärmenetz. „Der Turm wird unten per Roboter zusammenschweißt und dann jeweils ein Stück, also immer höher gedreht.“

Jens Rometsch

Innovations-Park in Engelsdorf eingeweiht

Gemeinsam forschen für das Bauen der Zukunft / Minister Gemkow: „Forschungsstandort Sachsen spielt in erster Liga“

■ **Mark Mietzner geriet ins Schwärmen. „Hier wird Spitzenforschung stattfinden“, sagte der Rektor der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) zur Einweihung des Innovations-Parks Bautechnik Leipzig/Sachsen in Engelsdorf.**

„Wir werden hier Zukunftsthemen nachhaltigen und energieeffizienten Bauens erforschen“, so Prorektor Ralf Thiele. Alles mit dem Ziel, „die anwendungsorientierte Forschung mit der Wirtschaft zu verzahnen“, sagte Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow (CDU). „Innovationen müssen Einzug in die Praxis finden“, forderte er. Am besten bei hiesigen Firmen. Es gehe darum, „Wirtschaftswachstum in Sachsen zu generieren“, so Joachim Schmidt, Geschäftsführer der Material-, Forschungs- und Prüf-anstalt Leipzig (MFPA). Seine Gesellschaft, die vor allem im Baubereich und dort unter anderem im Brandschutz tätig ist, zählt zur Leipziger S&P-Ingenieurfirmengruppe. Die hat mit der



Foto: Christian Modia

Mark Mietzner, Rektor der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK), sowie Mathias Reuschel, Vorsitzender der S&P Gruppe, bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags zwischen HTWK und der Firmencluster von S&P Gruppe, MFPA Leipzig und Institut für Fassaden- und Befestigungstechnik (IFBT) Leipzig.

HTWK einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Zum Start der Zusammenarbeit hat die Hochschule auf dem MFPA-Gelände eine in neunmonatiger Bauzeit errichtete Forschungshalle in Betrieb genommen. Kosten: zwei Millionen Euro. Ein Betrag, der von S&P getragen wurde. Firmenchef Mathias

Reuschel sprach vom erforderlichen Unternehmergeist, „der eine Stadtgesellschaft nach vorne trägt“. Auf dem Gelände sei Platz für weitere Forschungsaktivitäten. Gemkow sagte, Sachsen spiele als Forschungsstandort in der ersten Liga. Es sei wichtig, dass auch die Wirtschaft von den in

den Forschungseinrichtungen und Hochschulen entwickelten Ergebnissen profitiere. Die Fokussierung der Halle auf den Baubereich sei das Versprechen, dass die Zukunft der technologischen Weiterentwicklung dieser Branche von Sachsen ausgehe. Geplant ist unter anderem, den Einsatz von Carbon als Beton zu prüfen. Der Minister lobte die Unterstützung von S&P als „beispielgebend“. Dem schloss sich Mietzner an. Er mahnte aber, „die akademische Freiheit zu bewahren“. Das müsse auch bei Kooperationen mit der Wirtschaft gelten. Unabhängig davon sei der Wissens- und Technologietransfer aus der Hochschule in die Wirtschaft wichtig. Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) bezeichnete die Fachhochschule HTWK „als unsere Technische Universität“, das Miteinander von Wissenschaft und Wirtschaft in der Stadt als bedeutsam. Geldgeber S&P sei mit seinen mehr als 500 Beschäftigten das größte Ingenieur-Unternehmen „mindestens“ in Ostdeutschland.

Ulrich Milde

Abfallgebühren: Kleine Tonnen werden teurer, große günstiger

Die Stadtreinigung will zum 1. Januar 2021 ihre Preise neu kalkulieren / Straßenreinigungsgebühren steigen / Stadtrat entscheidet darüber am 11. November

■ Die Stadtreinigung will zum 1. Januar 2021 die Gebühren für Restabfall, Bioabfall und für die Straßenreinigung ändern. Die Kalkulationen für den Restabfall sehen Steigerungen von 2 bis 40 Cent für jede Leerung der kleinen Behälter (60-, 80- und 120-Liter-Behälter) sowie Kostenreduzierungen von 14 Cent bis 1,65 Euro für jede Leerung der großen Behälter (240 und 1100 Liter) vor.

Auch die Verwertungsgebühren steigen in Abhängigkeit von Behältergröße und Leerungsrhythmus um 46 Cent je Monat bis zu 13,87 Euro pro Monat. Diese Veränderungen seien notwendig, um kostendeckend zu arbeiten, hieß es bei der Präsentation der Pläne gestern im Neuen Rathaus. Benötigt wird dafür allerdings noch die Zustimmung des Stadtrates. Es wird erwartet, dass diese auf der Ratssitzung am 11. November erteilt wird.

Austausch der Biotonnen in den nächsten beiden Jahren geplant

Höhere Kosten entstehen unter anderem, weil die Stadtreinigung in den nächsten beiden Jahren alle Biotonnen austauschen will. „Gut erhaltene Behälter werden gereinigt und wieder eingesetzt“, kündigte Umweltbürgermeister Heiko Rosenthal (Linke) an. „Alte, verschlissene Behälter werden durch neue ersetzt. Gleichzeitig erhalten alle Biotonnen ein Identifizierungssystem.“ Neben den erhöhten Materialkosten seien auch die Kosten für die Entsorgung des kommunalen Anteils der Gelben Tonne Plus und der Blauen Tonne gestiegen. „Im Gegenzug

sanken dafür die Entsorgungskosten beim Zweckverband Abfallwirtschaft Westsachsen um 6,67 Euro pro Tonne.“

Neues Angebot: Tonnen werden zu Sammelpunkten gerollt

In den Plänen enthalten ist auch, die Biotonnenfestgebühr je nach Behältergröße und Leerungsrhythmus zwischen 12 und 94 Cent pro Monat zu reduzieren. „Wir wollen, dass die Leipziger die Biotonnen noch stärker nutzen“, begründete die kaufmännische Betriebsleiterin Elke Franz diesen Schritt. „Wir schätzen, dass noch 40 Prozent Bioabfälle im Restabfall stecken. Die wollen wir dort noch rausholen.“

Ebenfalls mit dem Jahreswechsel soll es ein neues Dienstleistungsangebot geben. So sollen Grundstückseigentümer ihre Tonnen zu Sammelpunkten rollen lassen können, wenn diese nicht weiter als 30 Meter entfernt sind. Für zweirädrige Behälter soll das 1,77 Euro je Leerung kosten, für vier-rädrige 6,77 Euro. „Wir wollen damit erreichen, dass die Tonnen nicht mehrere Tage vorher im Stadtbild zu sehen sind und Gehwege blockieren“, erläuterte Thomas Kretzschmar, Erster Betriebsleiter der Stadtreinigung, das Vorhaben.

Die Leerungsgebühren sinken bei den 240-Liter-Restabfalltonnen um 0,14 Euro und bei den 1100-Liter Behältern um 1,65 Euro pro Leerung. Bei Restabfalltonnen mit 60 Litern steigt die Leerungsgebühr um 0,02 Euro, bei 80 Litern um 0,40 Euro und bei 120 Litern um 0,15 Euro. Die monatliche Verwertungsgebühr bei regulärer 14-tägiger Entsorgung steigt für die einzelnen Behälterarten um 0,46 Euro bis

Foto: André Kempner



Mit einer neuen Kampagne sollen Plaste und andere Fremdstoffe von den Biotonnen ferngehalten werden. Thomas Kretzschmar, Erster Betriebsleiter der Stadtreinigung, zeigt einen Aufkleber mit „Tonnenwächter“ Michael, der einen Leipziger Familienvater darstellen soll.

6,49 Euro. Sie ist bei wöchentlicher Leerung doppelt so hoch.

Außerdem will das Unternehmen stärker gegen Kunden vorgehen, die ihre gelben Tonnen mit Restmüll befüllen. Bei ihnen sollen die gelben Tonnen künftig im Wiederholungsfall bis zu sechs Monate abgezogen werden.

„Tonnenwächter“ Michael

Auch in den Biotonnen landet zu viel Fremdmüll. „Insbesondere bei den Großwohnanlagen ist die Fremdstoffquote mit 5,9 Prozent und bei den Mehrfamilienhäusern mit 3,5 Prozent auf einem viel zu hohen Niveau“, betonte Betriebsleiterin Franz. Deshalb wurde auch eine Kampagne unter dem Motto #BioabfallohnePlaste gestartet. In ihrem Mittelpunkt steht der „Tonnenwächter“ Michael. In Anlehnung an einen Türsteher soll „Michi“ zukünftig die Biotonnen bewachen und nur organische Abfälle hineinlassen.

Laub von Straßenbäumen

Darüber hinaus will man stärker darauf achten, dass auf Leipzigs Wertstoffhöfen nur noch Laub abgegeben wird, das von

Straßenbäumen stammt. Die Kosten, die das Laub von Privatbäumen verursachen, dürften nicht auf die Allgemeinheit umgelegt werden, heißt es. Es werde aber nicht nachverfolgt, wo das Laub herstamme. „Wir vertrauen grundsätzlich auf die Angaben der Bürger“, so Kretzschmar. Privates Laub könne entweder eigenkompostiert oder über die Biotonne entsorgt werden. „Alternativ können bei Abgabe von Wertmarken auch die Wertstoffhöfe genutzt werden. Wertmarken sind für 50 Cent pro 100 Liter Gartenabfall bei der Stadtreinigung erhältlich.“

Straßenreinigung auch im Blick

Auch die Gebührensätze der Straßenreinigung sollen je nach Reinigungsklassen zwischen 2,87 und 3,58 Prozent angehoben werden. Gegenüber der aktuellen Kalkulation steigt die Teilgebühr für die Gehwegreinigung pro Straßenfrontmeter und Reinigung um 0,31 Cent. Die Teilgebühr für die Fahrbahnreinigung steigt um 0,18 Cent. Das führt zu einem Anstieg der Jahresgebühr pro Frontmeter in allen Reinigungsklassen je nach Reinigungshäufigkeit zwischen 0,05 Euro und 1,27 Euro.

Andreas Tappert

2,5 Millionen Kilometer mit dem Rad

Leipzig landet beim Stadtradeln auf Platz drei hinter Berlin und der Region Hannover

■ Die Spitze war anvisiert, am Ende gibt es eine Platzierung auf dem Treppchen: Mit fast 12500 teilnehmenden Radfahrerinnen und Radfahrern landet Leipzig beim diesjährigen Stadtradeln im bundesweiten Vergleich auf dem dritten Platz – hinter Berlin und der Region Hannover.

Laut Umweltdezernat verbesserte die Messestadt ihr Vorjahresergebnis in drei Bereichen. Unter anderem stiegen die zurückgelegten Kilometer von 1,75 auf 2,51 Millio-

nen – somit fuhr im Schnitt jeder Teilnehmer innerhalb von drei Wochen etwa 202 Kilometer, also circa 9,6 Kilometer pro Tag. Außerdem nahmen in diesem Jahr etwa 2700 Menschen mehr teil als noch 2019. Auch die aktiven Teams wuchsen um etwa 100 auf insgesamt 575.

Deutschlandweit hatten sich im Zeitraum vom 1. Mai bis 31. Oktober mehr als 1480 Kommunen am Stadtradeln beteiligt. Mehr Kilometer als in Leipzig wurden nach Angaben der Initiatoren in Berlin (knapp 3,5 Millionen), der Region Hannover (gut drei

Millionen) und der Metropole Ruhr (mehr als 2,8 Millionen) zurückgelegt. Bei der Teilnehmeranzahl lag die Region Ruhr jedoch hinter der Messestadt auf dem vierten Platz.

Die Aktion will einen Fokus auf Umweltschutz legen, innerhalb von 21 Tagen sollen möglichst viele Arbeitswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. So wird Kohlendioxid-Ausstoß vermieden – 15876 Tonnen seien in ganz Deutschland, davon 370 000 Kilogramm in Leipzig, eingespart worden. „Die Leipzigerinnen und Leipziger leisten mit ihrer Teilnahme am

Stadtradeln einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz“, sagte der Leipziger Umweltbürgermeister Heiko Rosenthal (Die Linke) laut Mitteilung. „Was die Lebensqualität in einer Stadt wie Leipzig angeht, sind die Vorteile des Fahrrads gegenüber dem Auto ganz eindeutig: Mit dem Fahrrad ist man schnell, gesund, klimaschonend und platzsparend unterwegs.“ Damit künftig noch mehr Menschen auf das Rad umsteigen, würden mehr gute und sichere Radwege in der ganzen Stadt benötigt, ergänzte Nico Singer vom Umweltbund Ökolöwe. jhz

Online-Patientenseminar zur Nierentransplantation

Transplantationszentrum Leipzig bietet am 28. November erstmals digitale Teilnahme an

■ Welche Risiken könnte die Corona-Pandemie für Patienten bedeuten, die vor einer Nierentransplantation stehen oder schon transplantiert wurden? Auf diese Hauptfrage will das Patientenseminar unter Leitung der beiden Nierenexperten des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) Prof. Dr. Daniel Seehofer und Prof. Dr. Tom Lindner Antwort geben.

„Viele Fragen bestimmte Medikamente betreffend sind aufgetaucht, und ich werde selbstverständlich darauf eingehen“, so Prof. Lindner. „Zudem werde ich die Besonderheiten, die durch Covid-19 für Dialysepatienten und für Transplantierte entstanden sind, erläutern.“ So wurde von der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie eine Empfehlung zur Anpassung der Immunsuppression nach Nierentransplantation gegeben, wenn eine Corona-Infektion eingetreten ist. Allerdings werden keine generellen Umstellungen der immunsuppressiven Behandlung empfohlen. Vielmehr zähle die individuelle ärztliche Entscheidung in den betreuenden Transplantationszentren.



Prof. Tom Lindner (li.), Leiter der Sektion Nephrologie, und Prof. Daniel Seehofer (re.), Geschäftsführender Direktor der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie, – hier auf einem gemeinsamen Foto von 2017 und daher ohne Mund-Nasen-Schutz – leiten das Online-Patientenseminar zur Nierentransplantation.

Foto: Stefan Straube

Bei der Veranstaltung gibt es auch Hinweise, welche Impfungen mit Blick auf die Gefahr durch Covid-19 zu empfehlen sind. Zudem werden Patienten schildern, wie es ihnen nach der Nierentransplantation geht. Da das Patientenseminar wegen der gegenwärtigen Pandemie nicht im vertrauten Nebeneinander stattfinden kann, wird es erstmals online abgehalten. „Es ist für uns ein Test“, so Prof. Lindner. „Wir haben alte und gebrechliche Patienten, bei denen wir nicht in der Lage sind einzuschätzen, inwieweit sie sich auf unser Internet-Angebot einlassen wollen und können. Deshalb würde es alle Mitwirkenden freuen, wenn möglichst viele Interessenten unsere Veranstaltung anklicken.“

Uwe Niemann

Patientenseminar
„Nierentransplantation“
 Samstag, 28.11.2020, von 10 bis 12 Uhr
www.ukl-live.de/nierentransplantation





WILLKOMMEN
 BEI UNS!

Gesundheits- und Krankenpfleger/-in (d)
 Hämatologie und interdisziplinäre Onkologie



Jetzt bewerben!

www.uniklinikum-leipzig.de

Kritische Rückmeldungen erwünscht

Patientenbefragung beginnt Anfang November

■ Einmal im Jahr werden UKL-Patienten gebeten, anhand eines Fragebogens ihre Meinung zur pflegerischen und ärztlichen Betreuung, zum Informationsfluss oder auch zur Organisation ihres Aufenthaltes abzugeben. Vom 4. November bis 1. Dezember haben sie erneut die Gelegenheit, verschiedene Aspekte der Patientenversorgung und Organisation per Schulnotensystem von 1 bis 6 zu bewerten.

Mit drei zusätzlichen Fragen werden die Erfahrungen der Patienten mit den Corona-Schutzmaßnahmen ermittelt. Je mehr Patienten die Bögen ausfüllen, desto besser: „Wir sind auf kritische Rückmeldungen

gen unserer Patienten angewiesen – nur so haben wir die Möglichkeit, ihnen die bestmögliche Behandlung zukommen zu lassen“, erklärt Nina Polze, Leiterin der Stabsstelle Qualitäts- und Risikomanagement (QRM). „Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen in den Kliniken daher, ihre Patienten aktiv auf die laufende Befragung hinzuweisen und zur Teilnahme zu motivieren.“

Die Auswertung der Patientenbefragung wird voraussichtlich im Januar 2021 abgeschlossen sein und dann den Stationen zur Verfügung gestellt werden. Parallel erhalten die Mitarbeiter ein Formular, um nach ihrer eigenen Auswertung Verbesserungsmaßnahmen festzuhalten.

Verena Kämpgen

4.11.
bis 1.12.

pixabay.com



KREUZWORTRÄTSEL

Kose-name der Mutter	mürbe, bröckelig	Kfz-Z. Papua-Neuguinea	gesell-schaftl. Umgangs-formen	Ver-sehen, Fehl-schluss	weibl. Vorname	ugs.: schnell	Körper-kraft	Chlor-ver-bindung	Schweizer Landhaus	Strom in Süd-amerika	eine der Kleinen Sunda-inseln	weibl. Vorname	Insel der Circe (Odyssee)	frz. Name von Genf	lat.: usw.	Verzie-rung auf Metall-arbeiten
Isar-Zufluss		3		kleiner Papagei					mühselige Arbeit verrichten (sich ...)							
Schweizer Kurort am Genfer See						Zier-, Gewürz-pflanze	Brett-spiel			2	mittel-ital. Stadt					
Frauen-name	Abend-ständchen	Verwal-ter einer Stiftung		Steuer-gerät, Ein-steller	recht-schaffen, ehrlich		„Eis-mensch“			frz.: Staaten-bündnis		Renn-strecke in Japan	ugs.: brutaler Kraft-prutz		Kurort in Grau-bünden (Schweiz)	
Schat-tenbild					engl.: Rock			Pumpen-ventil d. Blasinst-umente			Afrik. Busch-katze					5
Teil des Fußes	Schulter-umhang	bedau-erlich	kurzer Sinn-spruch		abwer-fend: Femi-nistin	Teil des Mittel-meers		Kurort im Tessin (CH)	Luftreifen (Kurzwort) lebhaftes Kind			grie-chische Vorsilbe: Luft...		Frauen-gestalt aus „Don Carlos“		sprach-los
lat.: siehe da!			ugs.: rauchen	griech. Göttin Beutel-ratte			hohe Spiel-karte				eine Tonart	Opern-figur bei Gershwin † 1937				
nord-afrik. Wüste	Haupt-stadt von Nieder-sachsen		bekannte Persön-lichkeit (Kurzw.)			kleinste in Dtl. gültige Münze			Zirkus-künstler							
				griechischer Waldgot		Stern im „Pegasus“	Vorname der Meir † Bienen-männchen				Kose-form v. Katha-rina	Gruppe Bienen, Mücken usw.			Notlüge	
Papa (engl. Kurz-form)			Herren-dienst, Pflicht-arbeit		aufhören			Parfüm-fläsch-chen		eine Welt-religion Beginn						
	7		Lachs-fisch, Kapelan	Szenen-folge (Bühne)			flach, zusam-menge-drückt	chem. Element								
nicht diese	Hafen-stadt in Japan	kaum hörbar junger Mensch			Hunde-name b. Wilhelm Busch	Schmuck-stein Stadt am unt. Don				dicht dabei			Nachbar-land Baby-loniens		Brems-klotz; Spalt-werkzeug	
Hülle der In-sekten-puppen				Kleider-größe: extrem groß (Abk.)	Pfosten Gebirgs-weide		Verhält-niswort Beiname Guevaras				Industrie-anlage, Fabrik					
Dichter der rö-mischen Antike			ugs.: sehr oft			kleine Mahl-zeit (engl.)			Zier-pflanze							6
Kurz-form v. Benedikt				Provinz und Stadt in Spanien			Stadt in Polen (dt. Name)				bayer.: Bier-retlich					
unser Planet			Schat-junges			4	in flachem Wasser gehen				ugs.: Wert-loses					s2318-0013

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Verlosung: Drei Büchergutscheine

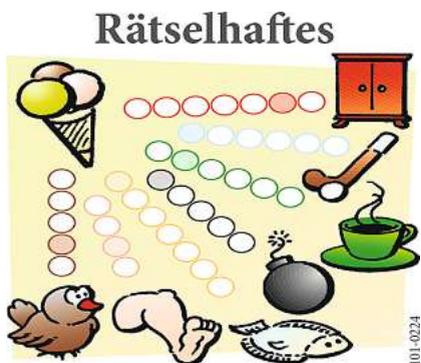
Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 14/2020 lautete: Zahnarzt. Gewonnen haben Helga Lindenhahn (Leipzig), Alina Granzow (Höhr-Grenzhausen) und Eberhard Schlage (Gera).

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 25. November 2020 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per E-Mail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

BILDERRÄTSEL

SUDOKU



Wenn ihr die Zeichnungen die alle mit Eis beginnen erkannt habt und die Lösung in die Kreise schreibt, nennen die andersfarbigen Kreise das Lösungswort.

Lösung: Eishahn

leicht

4				7	6	2
		6	4			
3			2	8		5
7	3	4				2
5	1		7	3		9
	8			1	7	6
	2	4	6			5
		9		1		
1	5	9				4

mittel

1	2			6	7
8		6	9		
9	4			3	
2		8		7	
		2	4	6	
	4		1		2
	5			9	7
		5	4		3
3	2			1	6

schwierig

		2	7			
	1	6				5
	6	5			8	
	8				1	
7		4	9	1		6
	6					2
	2			7	9	
1				4	3	
		2	8			



DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
 Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
 Telefon - 109
 Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme
 Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
 (Zufahrt über Paul-List-Straße)
 Telefon - 17800
 Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche
 Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
 Telefon - 26242
 Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Kreißaal der Abteilung für Geburtsmedizin
 Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
 Öffnungszeit 24 Stunden täglich
 Schwangerenambulanz - 23494
 Infoabend für werdende Eltern
 Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
 Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
 Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)
 Johannissallee 32, 04103 Leipzig
 Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

- Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
- Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
- Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
- Universitätszahnmedizin - 21104
- HNO-Ambulanz - 21721
- Augenambulanz - 21488
- Psychiatrische Ambulanz - 24304
- Psychosomatik-Ambulanz - 18858

- Tropenmedizinische Ambulanz - 20018
- Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
- Neurochirurgische Ambulanz - 17510
- Neurologische Ambulanz - 24302
- Dermatologische Ambulanz - 18670
- Universitäres Brustzentrum - 23460
- Transplantationszentrum - 17271
- Ambulanz der Urologie - 17633
- Diabeteszentrum - 12222
- Med. Versorgungszentrum - 12300
- Kliniksozialdienst - 26206
- Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
- Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de